



Personalrat Universitätsklinikum Magdeburg A.Ö.R.

23. Mai 2019

„Klare Kante!“ – Die Position des Personalrates

Die Universitätsmedizin in Magdeburg ist mal wieder in aller Munde ... und in den medialen Schlagzeilen.

Der öffentlich geführte Schlagabtausch zwischen Landesregierung / Ministerien / Aufsichtsrat und Klinikumsvorstand stößt in der Presse auf breites Interesse.

Auf der Homepage des Personalrates finden Sie täglich die Links zu den Artikeln. Schauen Sie einfach hier nach: <http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/prmed/>.

Wir Personalratsmitglieder führen in diesen Tagen viele Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen, mit den eigenen Familien, Freunden, uns bekannten Patienten, dem Klinikumsvorstand - aber auch Politikern und Journalisten.

Angesichts solcher Schlagworte wie „Klinikschließung“, „Hygienemängel“, „Sicherheitsmängel“ entstehen bei manchem Ängste und ein flaes Gefühl im Magen – sowohl bei Mitarbeitern als auch bei Patienten.

Der Klinikumsvorstand geht mit seiner transparenten Darstellung der Probleme in der Öffentlichkeit ein immens großes Risiko ein – es ist der sprichwörtliche Ritt „auf Messers Schneide“.

Wir im Personalrat haben heftig miteinander gestritten, um uns eindeutig zu positionieren: Sind wir für diesen Kurs der „klaren Kante“ des Klinikumsvorstandes – oder dagegen?

In unserem Haus sind nicht nur Ärzte und Pflegekräfte beschäftigt, die jederzeit anderswo einen Job bekommen. Hier arbeiten auch Therapeuten, Verwaltungsmitarbeiter, Technische Assistenten usw. für die es unter Umständen aufwendiger wird, einen guten Job zu finden. Dass einige dieser Kollegen eher etwas skeptisch auf die derzeit laufenden Auseinandersetzungen blicken, ist nur allzu verständlich.

An der Stelle also die klare Position des Personalrates: ***Wir finden es gut, dass die Probleme endlich offen angesprochen werden! Dieser Weg ist richtig!***

Einzelne Verantwortungsträger aus Politik und Aufsichtsrat warfen dem Klinikumsvorstand in den letzten Tagen Verantwortungslosigkeit vor – vor allem deshalb, weil dieser unpopuläre Entscheidungen traf und seit Jahren bekannte Probleme auf Grund fehlender Investitionsmittel in die Öffentlichkeit zerterte.

Sicherlich wäre es für die Verantwortlichen im Land sympathischer gewesen, wenn weiterhin alles schön unter der Decke gehalten worden wäre. Aber hätte sich dann irgendwann etwas geändert?

Ein „weiter so“ würde an Brennpunkten früher oder später in die Katastrophe führen.

Ja, auch im Management des Uniklinikums in Magdeburg wurden Fehler gemacht – ebenso wie in Halle. Dass man an der Saale momentan etwas besser dasteht, als an der Elbe, hat neben ein paar buchhalterischen Tricks im Zusammenhang mit den Hochschulambulanzen vor allem etwas damit zu tun, dass der letzte Tarifabschluss für die Kollegen, die dort in der A.ö.R. beschäftigt sind, noch aus dem Jahr 2016 stammt.

Die Mitarbeiter in den Uniklinika in Halle und Magdeburg sind die „Sparschweine des Landes Sachsen-Anhalt“ – die in den Anstalten des öffentlichen Rechts sogar in doppelter Hinsicht:

1. Seit 14 Jahren gibt es tariflich an den Unikliniken in Halle und Magdeburg nun schon Mitarbeiter 1. und 2. Klasse (TVL/TV-Ä versus Haustarifverträge)! Die Auswirkungen dieser politischen Entscheidung greifen bis weit in die individuellen Rentenanwartschaften der Anstalts-Mitarbeiter hinein.
2. Darüber hinaus hat das durch die Politik auferlegte Dogma der betriebswirtschaftlichen „schwarzen Null“ katastrophale Folgen hinterlassen.

Es wurde nur noch gerechnet, in Stellen und Erlösen – ökonomisiert bis zum Erbrechen. Statt in mehr Personal dass auch noch anständig und in Fakultät und Anstalt gleich bezahlt wird zu investieren, wurden die Erlöse in Größenordnung in Erhaltungsaufwendungen von Gebäuden und Geräten gesteckt, um den Dienstbetrieb überhaupt noch am Laufen zu halten.

Endlose Überlastung und Frustration bei den Beschäftigten sind seit Jahren die Folge. Kein Wunder, dass die Mitarbeiter mit den Füßen abstimmen. Fachkräftemangel selbst gemacht.

Der Klinikumsvorstand versucht derzeit mit einer Charmeoffensive und intensivem Zuhören, das verlorene Vertrauen der Mitarbeiter zurückzugewinnen. Das wird nicht einfach.

Vor allem müssen Sie Ihre Versprechen einhalten:

- Zuhören und Kritik zulassen - ohne gleich einzuschnappen,
- für tatsächliche Entlastung sorgen, selbst wenn dafür Betten gesperrt werden müssen,
- ein guter Tarifabschluss um das verbliebene Personal zu halten und neues zu gewinnen, um eine hohe Qualität in der Patientenversorgung zu gewährleisten.

Wir Personalräte werden den Klinikumsvorstand an dieser Stelle kritisch begleiten und in die Pflicht nehmen.

Die letzten zwei Wochen waren heftig und geprägt von vielen klaren Worten und gegenseitigen Schuldzuweisungen.

Es wird Zeit, wieder positive Signale zu setzen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Markus Schulze
Vorsitzender